

Plattenfirmen/**Goldrausch** in der **Techno-Szene**

Dank geringer Produktionskosten und grosser Nachfrage boomt in der Schweiz das Geschäft mit Techno-CDs. Kleine Plattenfirmen werden gross und grösser.

VON PETER FIGLESTAHLER,
MICHAEL LÜTSCHER (TEXT)
UND MARC WETLI (FOTO)

Es gab Champagner, Freibier und mehr Häppchen, als Hunderte geladene Gäste essen konnten. Freddi Müller, Chef des Zürcher «Kaufleuten», liess sich Ende Januar die Taufe der CD «Kaufleuten DJ Traxx Vol. 4» einiges kosten. Denn Müller und die Plattenfirma TBA International, welche die CD vertreibt, rechnen mit einem Verkaufserfolg.

Die CD, zusammengestellt von Star-DJ Dani König, soll zur Krönung der «Kauf-

leuten Traxx»-Serie die Goldene Schallplatte für 25 000 Exemplare erreichen.

In der Schweizer Technobranche grasiert das Goldfieber. Weil die Produktion einer Techno-CD billig und die Nachfrage gross ist, wurde das Geschäft mit der elektronischen Musik hier zu Lande zum ernst zu nehmenden Marktfaktor. Heimische Techno-CDs setzen Millionen um.

Noch vor zwei Jahren galt Techno in der Schweiz als Party-Phänomen: Die Musik, glaubte man, ziehe die Massen an, sorgte aber kaum für Plattenumsätze. Das hat sich gründlich geändert.

Für den Wandel sind Leute wie Thomas Bischofberger verantwortlich. Der Koordinator des alljährlichen «Energy»-Raves im Zürcher Hallenstadion gründete 1995 in Zürich das Plattenlabel Energetic. In zwei Jahren veröffentlichte die Firma rund 50 Titel, vor allem Zusammenstellungen. 220 000 Stück gingen in der Schweiz, 100 000 im Ausland weg.

Doch der Boom begann im Stillen. DJ Energy etwa konnte von seinem Debüt 1995 zunächst nur lächerliche 180

JE GRÖSSER DER AN L



Stück an die Händler ausliefern. «Nach einigen Monaten aber setzte plötzlich eine Publikumsnachfrage ein», sagt Bischofberger, «bis wir schliesslich 6000 Platten absetzten.» Bei der zweiten CD waren schon 11000, bei der dritten 17000 und bei der vierten 18000 Stück.

DJ Energys fünfte CD kommt Ende Februar auf den Markt. Und der floriert. Seit Jahresbeginn erschienen in der Schweiz so viele Eigenproduktionen wie noch nie: Es gibt neue CDs prominenter Schweizer DJs wie Oliver Stumm, Mandrax und Gogo; der Zürcher Klub «Jail» brachte ebenso eine eigene Zusammenstellung heraus wie der Lausanner «D! Club»; der Zürcher DJ Minus 8 stellte für den welschen Radiosender Couleur 3 die CD «Science Fiction Jazz 3» zusammen; auch der Zürcher Klub «Sensor» und die Veranstaltungsreihe «Futurescope» präsentieren in nächster Zeit neue Alben, ebenso das Lausanner DJ-Kollektiv Galactic Sound Lab.

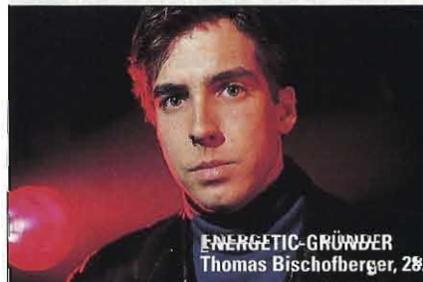
Der Grund für die Produktionslawine ist simpel: Mit Techno-CDs lässt sich Geld verdienen – «rascher, mit weniger Aufwand und weniger Risiko als mit Rockproduktionen», sagt René Renner vom Schweizer Ableger des Plattenmultis Emi. Während Schweizer Rock-Platten oft nur dank Subventionen und privater Geldgeber zu Stande kommen, finanzieren sich Techno-CDs selbst: durch ihren Verkauf. Denn die Branche kennt die schlanke Produktion: Der Inhalt ist Recycling von bestehendem Material, die Verpackung ist günstig, schwer wiegt nur das Marketing.

Am einfachsten machen es sich Produzenten und Konsumenten mit Sammelalben, auf Technodeutsch: Compilations. Den Fans erspart die Compilation, weil sie beliebte Tanznummern vereinigt, den Kauf einzelner Maxisingles. Und die Industrie kann auf ein aufwändiges, teures und unsicheres Prozedere verzichten: Statt neue Stücke mit unbekanntem Ergebnis produzieren ▶

Boom/«Energy» läuft rund

Das Zürcher Label Energetic Records erreicht Auflagen bis 30 000 Stück.

FACTS: Viele Techno-CDs sind keine eigenständigen Produktionen, sondern Sammlungen von Bestehendem. Machen Sie sich damit nicht zu einfach?



ENERGETIC-GRÜNDER
Thomas Bischofberger, 28.

THOMAS BISCHOFBERGER: Nein, wir bieten ausgewählte Stücke auf CD an, an die der Fan sonst nur schwer herankommt. Auf die Originale in Vinyl hat er oft keinen Zugriff, da sie häufig den DJs vorbehalten sind.

FACTS: Vor drei Jahren war hier mit Techno-CDs noch kein Geschäft zu machen. Wie erklären Sie sich den Umschwung?

BISCHOFBERGER: Den Techno-CDs hängt nicht mehr der Makel der Minderwertigkeit an. Wir achteten schon bei unserer ersten Platte, einer Compilation zum «Energy»-Rave 1993, darauf, dass sie auch anspruchsvolle Tracks enthielt, zum Beispiel von Aphex Twin. Schon ein Jahr später setzten wir von der «Energy»-CD 30000 Stück ab.

FACTS: Das war dank der international bekannten DJs, die darauf vertreten waren.

BISCHOFBERGER: Schon, aber inzwischen haben sich auch Schweizer DJs und Klubs einen Namen gemacht, der sich gut verkauft. Für DJ Energy rechne ich mit einer Goldenen Schallplatte.

FACTS: Wie gross ist das Schweizer Käuferpotenzial?

BISCHOFBERGER: 25 000 Leute. Rund 5000 kaufen drei, vier Neuerscheinungen pro Monat, so dass wir selbst mit ambitionierten, trendorientierten CDs noch Auflagen bis zu 2000 Stück erreichen.

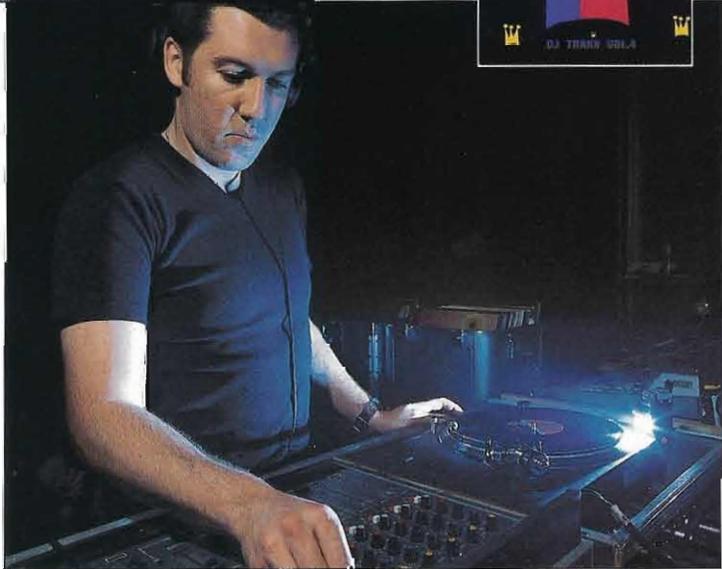
ASS, DESTO GEFRAGTER DIE CD.



DIE CD ZUM KLUB:
«Kaufleuten»-Chef
Freddi Müller (M.)
mit Victor Waldbur-
ger (r.) und Stefan
Planta (l.) von der
Plattenfirma TBA In-
ternational.



PLATTENTAUF:
DJ Dani König
(links und rechts)
mixte fürs
«Kaufleuten» die
DJ Traxx Vol. 4».



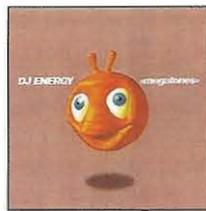
zu lassen, beauftragen Plattenfirmen ausgewiesene DJs mit der Zusammenstellung von Stücken, die auf der Tanzfläche erprobt, aber noch aktuell sind. So ist die Publikumsakzeptanz bereits erforscht und das finanzielle Risiko kalkulierbar.

Die Produktionskosten bleiben tief. Statt Aufnahmekosten à fonds perdu begleichen zu müssen, kauft eine Plattenfirma einfach die Rechte bestehender Titel. Weil es diese Aufnahmen schon auf CD oder Vinyl gibt, können sie günstig direkt ab Platte überspielt werden. Als Abgeltung erhalten die Urheber einen Vorschuss, später wird nach prozentualer Verkaufsbeteiligung abgerechnet.

Weitere Einsparungen bringen die einfachen Verpackungen der CDs ohne dicke Begleithefte. Ein Sammelalbum wird so schon profitabel, wenn 2000 Kopien verkauft sind. Viele der Schweizer Zusammenstellungen kommen deshalb spielend in die Gewinnzone.

«Wichtig ist vor allem das Marketing», sagt Energetic-Mann Bischofberger. Eine Compilation lasse sich nur verkaufen, wenn sie im Zusammenhang mit einem grossen Rave oder von einem wichtigen Klub präsentiert werde, fügt René Renner von Emi an. Die Verkaufszahlen belegen das. Die CDs zu den «Futurescope»- und «Evolution»-Serienraves in Zürich verkauften sich zwischen 3000- und 15 000-mal, jene zum grössten Schweizer Technofestival «Energy» bis zu 30 000-mal.

SCHLANKE PRODUKTION, ABER AUFWÄNDIGE



DJ-CD:
Am 27. Februar veröffentlicht der Zürcher Lokalstar DJ Energy seine fünfte MIX-CD.



KLUB-CD:
Der Zürcher Klub «Sensor» tauft in diesen Tagen eine eigene Compilation.



Je grösser der Anlass, desto gefragter die Begleit-CD: Bestseller sind die Alben zum grössten Schweizer Techno-Anlass überhaupt, der Streetparade. Die letztjährige CD verkaufte TBA 45 000-mal – eine Marke, die 1997 nur gerade drei einheimische Rockproduktionen übertrafen: Gotthard, Polo Hofer und Patent Ochsner.

Als Gütezeichen können auch Klubs wirken. Orte wie «Kaufleuten», «Oxa», «Sensor» und «2. Akt» in Zürich oder «D! Club» in Lausanne haben schon mit Erfolg eigene Sammelalben veröffentlicht. Klubgänger nehmen den Sound ihres Lieblings-Lokals mit nach Hause – das ist Kundenbindung par excellence.

Denn das Publikum will hören, was es schon kennt. «Die Leute sind lokalpatriotisch», sagt Emi-Spezialist Renner. Weit besser als manch ausländischer Star ziehen vertraute Namen regionaler DJs wie Gogo, Lou Lamar, Energy oder Mandrax – wengleich auch sie Titel aus aller Welt zusammenstellen. Ganz egal ist der Inhalt freilich nicht. Denn nicht alle Techno-

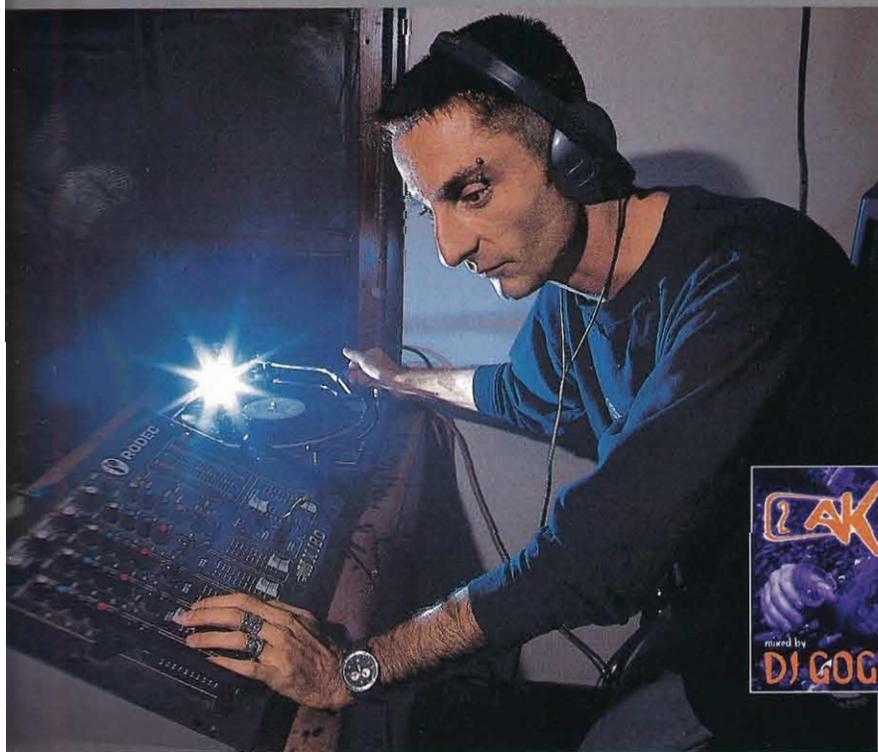
Stile sind gleich populär. Der technoidpoppige Trance ist beliebter als der dunkle House, und der nervös-verspielte Drum 'n' Bass ist ein Genre für Liebhaber.

Eine Techno-Compilation ist – anders als ein «Bravo Hits»-Album, auf dem die gerade aktuellen Hits präsentiert werden – mehr als eine blosse Zusammenstellung. «Zehn Hits zu haben», sagt der bei TBA für Compilations verantwortliche Rolf Graf, «bedeutet noch keineswegs eine erfolgreiche Compilation.»

Entscheidend sei der Mix. Ein DJ müsse «die Stimmung einer ganzen Nacht auf 70 Minuten komprimieren», erklärt Graf. Natürlich muss eine Zusammenstellung aktuell sein, und sie muss es laut Emi-Renner «zwei Monate lang bleiben». Techno ist ein schnelllebiges Geschäft.

Um darin zu bestehen, muss man flink und beweglich sein. Kein Wunder, ist die Produktion von Technoplatzen Spezialistsache. «Als Nicht-Spezialisten überlassen wir die Arbeit Leuten, welche die besseren Kontakte haben», sagt Renner

DIE TRENDS SIND BEKANNT, DAS FINANZIELLE RISIKO IST GERING.



PLATTEN-TAUFE IM «2. AKT»:
DJ Gogo (links) präsentiert die Klub-CD.

KLEINES ZÜRCHER LABEL:
DJ-Beat-Initianten Luca Tognola (l.) und Nino Tagliatalata (r.).

MARKETING.

INSTAL-
S-CD:
atten zur
Parade
ufen sich
mal.



**PERSO-
NALITY-CD:**
Auf seinem
New-Yorker
Label Liquid
Grooves ver-
öffentlichte
Oli Stumm
seine Hits.

vom Musikmulti Emi, welcher die CDs des kleinen DJ-Beat-Labels vertreibt. Es gehört zusammen mit Energetic Records und TBA International zu den aktivsten Technofirmen in der Schweiz.

TBA begann Mitte der achtziger Jahre mit dem Import von House-Maxisingles aus den USA. Dank konsequenter Bewirtschaftung der Nische Tanzmusik ist TBA heute eine der grössten unabhängigen Plattenfirmen der Schweiz. Jahresumsatz: über zehn Millionen Franken. TBA produziert nicht nur Platten, sondern bringt sie direkt an den Kunden: mittels eigenem Vertriebs, Mail-Order sowie eigener, spezialisierter Plattenläden in Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.

Neben dem grossen Geschäft blühen überall im Land Eigenproduktionen. Kleine, feine Schweizer Labels, oft von den DJs selbst betrieben, glänzen mit originellen Aufnahmen. Chic Records in Lausanne, die Labels Axodya in Bern und Anarres in Zürich bringen regelmässig hausgemachte House-, Ambient- und Drum-'n'-Bass-Klänge heraus, die auch international gehört werden. Die Natural High Productions aus Zürich, auf Drum-'n'-Bass spezialisiert, veröffentlichen beim deutschen Kompost-Label. Das Lausanner Galactic Sound Lab fand für seine zwei Alben einen Lizenznehmer in den USA. Und vom Londoner Klub «Blue Note», dem Allerheiligsten des Drum-'n'-Bass, wurden die DJs aus der Romandie für allmonatliche Auftritte engagiert.

«Ehrliche und gute Musik» will Marco Repetto machen. Damit kommt der Veteran der Schweizer Techno-Szene gut an: Die Maxisingles seines 1992 gegründeten Axodya-Labels sind in Deutschland, Frankreich, Italien und den USA erschienen. Und er erhalte, sagt Repetto, «Demokassetten aus Amerika und Japan von DJs, die bei Axodya erscheinen möchten».

Repetto oder der Zürcher DJ Styro 2000 sind an Verkaufszahlen «nicht besonders interessiert» und pflegen bewusst «keinen kommerziellen Stil». Ihre weltweiten Kontakte und die billige Technik ermöglichen ihnen, es ohne Verschuldung zu tun. Als Heimwerker flippern sie ihre Stücke in Schlafzimmersstudios selbst zusammen. Die Kosten sind oft schon mit 1000 verkauften Platten wieder eingespielt. □

DJ/ Der kleine Bruder kommt gross heraus

Minus 8 erhält als erster Schweizer DJ einen Vertrag bei einer grossen internationalen Plattenfirma.

Eine Tasse mit angetrockneten Kaffeeresten auf dem Fenstersims, am Boden einige Schallplatten, daneben ein Mischpult, ein Gestell mit ein paar elektronischen Geräten, ein Keyboard, ein Computer. Das kleine Altbauzimmer ist das Studio des Discjockeys Minus 8. «Eigentlich jeden Tag» sei er hier an der Arbeit, sagt der Zürcher Plattenleger. «An manchen Stücken bastle ich über Monate hinweg, bis ich zufrieden bin.»

Einige tausend Franken hat Minus 8 investiert, nun verfügt er über das Instrumentarium, um seine sphärisch-bewegten Stücke bis zur Veröffentlichungsreife zu produzieren. Seine jüngsten Werke sollen im Herbst als Album erscheinen: auf dem englischen Label Higher Ground, einer auf moderne Klänge spezialisierten Unterabteilung des Multis Sony Music.

Minus 8 ist der kleine Bruder des Techno-Impresarios Arnold Meyer und heisst eigentlich Robert Meyer. Als erster Schweizer DJ wird der 30-Jährige von einer grossen internationalen Plattenfirma unter Vertrag genommen. Endlich, nach monatelangen Verhandlungen und zahlreichen Detailänderungen, soll das dicke Papier in den nächsten Tagen unterschrieben werden. Minus 8 hofft, dank Vorschuss und guter Verkäufe künftig von der DJ-Tätigkeit leben zu können. Zurzeit verdient er den Lebensunterhalt noch damit, für das Techno-Label Energetic Records die Rechte für Stücke einzuholen, die auf Compilations erscheinen sollen.

Ein Zufall führte zum Erfolg: Als der französische DJ Cam in Zürich auflegte, steckte ihm Meyer ein Demoband mit zwei Eigenkreationen zu. Cam war begeistert, veröffentlichte die Stücke und empfahl den Schweizer den Leuten von Higher Ground.

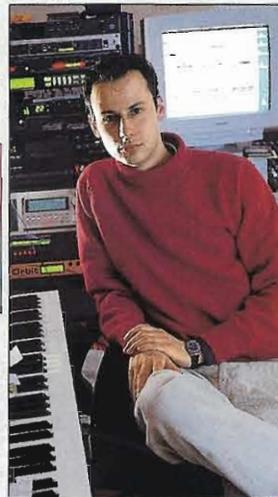
Minus 8 wirkt wie ein Glückspilz und Musterschüler zugleich. An der ETH hat der stets elegant gekleidete Architekturstudient. Einer der ersten Aufträge führte ihn nach Moskau, wo er die schöne Frau kennen lernte, die er geheiratet hat und die 1996 das Cover seiner Debüt-CD «Beyond»

zierte. Das Album birgt fließende Sounds mit deutlichen Jazz-Einflüssen, aber auf Tempo gehalten durch hintergründig eingesetzte Drum-'n'-Bass-Rhythmen. Minus 8 schwärmt für die Easy-Listening-Klänge der Filmmusikkomponisten Ennio Morricone und Lalo Schiffrin ebenso wie für die Grenzen verwischenden Mixes der britischen DJs Gilles Peterson und James Lavelle.

Als DJ begonnen hatte Meyer erst vor vier Jahren – unter dem Namen Jazzy Boo. Zuerst legte er Hip Hop und Acid Jazz auf, später wandte er sich Ambient-Klängen zu. Aus jener Zeit stammt sein neuer Künst-



HEIMWERKER:
Robert Meyer
alias Minus 8 stellt
für «Couleur 3»
eine CD-Reihe
zusammen.



lername: «Minus 8» ist die Bezeichnung für die verlangsamte Geschwindigkeit des Plattentellers, welche der DJ damals oft anwandte.

Inzwischen hat sich Minus 8 als Meister rasender Drum-'n'-Bass-Klänge profiliert. Selbst im berühmten «Blue Note» in London hat er Tanzwütige in Rage versetzt. «Es herrschte eine Killerstimmung», schwärmt der sonst so distinguierte DJ. Seine Vielseitigkeit zeigt er auch mit den Acid-Jazz-beeinflussten «Science Fiction Jazz»-CDs, die er für Couleur 3 zusammengestellt hat.

Futuristische Bauten aus den USA der sechziger Jahre zieren die Hüllen jener CDs. Sie widerspiegeln die Interessen des DJs und sein musikalisches Programm: Back to the Future.